

Andacht zum Reformationsgedächtnis, 1. November 2020 (Pfarrer Tobias Praetorius)

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Einen guten Morgen an diesem Sonntag. Der Spruch für das Reformationsgedächtnis lautet ganz im Sinne Martin Luthers: „*Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.*“ (1. Korinther 3,11). Auf ihn können wir uns immer verlassen, mehr als auf uns selbst. Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag! Amen.

PSALMGEBET PSALM 46

*Gott ist unsere Zuversicht und Stärke / eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. / Darum fürchten wir uns nicht, wengleich die Welt unterginge, / und die Berge mitten ins Meer sänken, / wengleich das Meer wütete und wallte / und von seinem Ungestüm die Berge einfielen. / Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, / da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. / Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben; / Gott hilft ihr früh am Morgen. / Die Heiden müssen verzagen und die Königreiche fallen. / Das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören lässt. / Der Herr Zebaoth ist mit uns, / der Gott Jakobs ist unser Schutz. / Kommt her und schauet die Werke des Herrn, / der auf Erden solch ein Zerstören anrichtet, / der den Kriegen steuert in aller Welt, / der Bogen zerbricht, Speiße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt. / Seid stille und erkenntet, dass ich Gott bin! / Ich will der Höchste sein unter den Heiden, der Höchste auf Erden. / Der Herr Zebaoth ist mit uns, / der Gott Jakobs ist unser Schutz. / Amen.*

EVANGELIUM: MATTHÄUS 5, 1-12

*Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg. Und er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und allerlei Böses gegen euch reden und dabei lügen. Seid fröhlich und jubelt; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.*

GEDANKEN

Liebe Leserin, lieber Leser am heutigen Sonntag Allerheiligen, an dem wir der Reformation Martin Luthers gedenken,

am Samstag vor dem Sonntag Allerheiligen, einem der „großen“ Sonntage im todesgeängstigten Mittelalter, dem 31. Oktober 1517 soll Martin Luther seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg genagelt haben. Den Inhalt dieser 95 Thesen kann man kaum besser und kürzer zusammenfassen, als es unser Wochenspruch tut: „*Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.*“ (1. Korinther 3,11).

Damit ist alles gesagt, was dem jungen, angstbesessenen Mönch und Bibelleser Martin Luther als Erkenntnis wichtig ist: „Was auch immer passiert: Du kannst dich voll und ganz auf Jesus Christus, auf seine Gnade, auf seine Liebe, auf seine Vergebung verlassen. Alles, was Du selbst tun musst, ist: auf das Kreuz Jesu schauen und dich an diesem Glauben festhalten, dass er dich erlöst hat.“

Luther hat mit der Reformation eine Lawine losgetreten, deren Auswirkungen ihn sicherlich mehrfach im Leben erschreckt und geängstigt haben. Eigentlich wollte er, der schafsinnige Theologe, nur eine Universitäts-Diskussion anstoßen, in der man sich mit gelehrten Argumenten der Bibel über die aus seiner Sicht unsinnige Praxis des Ablasshandels austauscht. Natürlich war bei dem „Hitzkopf“ Luther von Anfang an auch eine ordentliche Portion grundsätzliche Kirchenkritik dabei und er scheute auch die Auseinandersetzung mit dem Bischof und dem päpstlichen Abgesandten nicht.

Aber was er lostrat an befreiender Wucht, die sich dann auch schrecklich in den blutigen Aufständen der Bauern gegen ihre Lehensherren Ausdruck verschaffte, das hat Luther sicher auch selbst immer wieder den Atem genommen: Er konnte ihre Anliegen verstehen und ja, er sah es ja auch wirklich so, dass ein „*Christenmensch ein freier Herr und niemandem untertan*“ ist. Aber Gewalt für die Freiheit lehnte er ab; denn für ihn als Theologen stand der andere Satz völlig gleichwertig daneben: „*Ein Christenmensch ist (wegen des Auftrags Jesu zur Nächstenliebe) ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan.*“ Dieser zweite Satz verhallte bei den Bauern meist ungehört und es entlud sich die jahrhundertelange Unterdrückung in furchtbarer Gewalt.

Der 46. Psalm, unser Eingangpsalm, ist Luther zum Trostpsalm geworden. „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wengleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer sänken, wengleich das Meer wütete und wallte und von seinem Ungestüm die Berge einfielen. Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben.“

Er hat daraus das Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ gedichtet. Ein Lied seiner Zeit, ein Lied, das in eine konkrete Zeit hinein geschrieben wurde und nicht so ohne Weiteres im 21. Jahrhundert gesungen werden kann.

*Ein feste Burg ist unser Gott, / ein gute Wehr und Waffen. / Er hilft uns frei aus aller Not, / die uns jetzt hat betroffen. / Der alt böse Feind / mit Ernst er's jetzt meint; / groß' Macht und viel List / sein' grausam' Rüstung ist, / auf Erd ist nicht sein' sgleichen.*

*Mit unsrer Macht ist nichts getan, / wir sind gar bald verloren; / es streit' für uns der rechte Mann, / den Gott hat selbst erkoren. / Fragst du, wer der ist? / Er heißt Jesus Christ, / der Herr Zebaoth, / und ist kein anderer Gott, / das Feld muss er behalten.*

*Und wenn die Welt voll Teufel wär, / und wollt uns gar verschlingen, / so fürchten wir und nicht so sehr, / es soll uns doch gelingen. / Der Fürst dieser Welt, / wie sau'r er sich stellt, / tut er uns doch nicht; / das macht, er ist gericht': / Ein Wörtlein kann ihn fällen.*

Geradezu trotzig und stur verlässt sich Luther auf seinen Erlöser Jesus Christus. Selbst wenn die ganze Welt in Aufruhr ist wie im Psalm 46 beschrieben, kann man unter dem Schutzschild seiner Gnade beruhigt und getrost bleiben. Es genügt ein Wort: Jesus Christus. Immer wieder: Jesus Christus. Der Luther-Film macht es sehr deutlich, wie der immer wieder von Ängsten heimgesuchte Luther sich genau darauf verlässt und es ihn ungemein beruhigt, dass die Erlösung nicht an ihm selbst, dem immer wieder sündigen Martin Luther hängt, sondern dass die Gnade Jesu einfach fest steht, unerschütterlich.

Von diesem tiefen Gott-Vertrauen und alleinigen Vertrauen auf die Gnade Jesu Christi können wir uns auch heute einiges anschauen. Denn auch heute haben viele Leute Angst, sehr große Angst. Angst vor der zweiten Corona-Welle, Angst vor Krankheit, Leiden und Sterben, Angst vor Arbeitsplatzverlust, Angst vor Terror, Angst um die Lieben, die einen umgeben.

Luther kannte all diese Ängste. Krankheit und Pest waren allgegenwärtig, tausendfach wurde gestorben und gelitten. Die einfachen Leute waren Spielball der Mächtigen, ein einzelnes Leben war nicht viel wert. Luther selbst war an Leib und Leben bedroht. Geschützt von dem Kurfürsten zwar, stand sein Leben außerhalb von und auch in Wittenberg immer in Gefahr. Das Leben, sein Leben war ein brandgefährliches.

Zuletzt, das war die tiefste Überzeugung Luthers, zuletzt bleiben wir durch den Glauben an Jesus Christus in der Hand Gottes. Und wenn es ganz hart kommt, dann dürfen sich Glaubende darauf verlassen, dass sie auch da immer noch nicht aus der Gnade fallen. Das hat Luther nicht nur sich selbst gesagt, sondern auch seiner Frau Katharina und seinen Kindern: Ja, es kann hart kommen in diesem Leben; aber dann wissen wir immer noch eines: die Liebe Gottes reicht über dieses Leben hinaus.

*Das Wort sie sollen lassen stah'n / und kein' Dank dazu haben; / er ist bei uns wohl auf dem Plan / mit seinem Geist und Gaben. / Nehmen sie den Leib, / Gut, Ehr, Kind und Weib: / Lass fahren dahin, / sie haben's kein' Gewinn, / das Reich muss uns doch bleiben.*

Gerade die letzten Zeilen dürfen nicht missverstanden werden. Luther war kein Fatalist, dem seine Familie egal war. Er hing am Leben, an seiner Frau, seinen Kindern, an gutem Wein und scharfsinnigen Auseinandersetzungen mit Studenten und theologischen Gegnern. Er liebte das Leben. Aber er konnte sich voll, mit Haut und Haaren, in alles hineingeben, weil er im Notfall auch bereit war, auf das alles zu verzichten. Das Reich Gottes, die Seligkeit war ihm am Ende wichtiger. Dieses Ziel gab ihm die Gewissheit und die Kraft, allen Kampf und alle Not durchzustehen. Die letzten Zeilen dieses Liedes sind später vielfach kritisiert worden: Luther gebe sein Umfeld allzu leichtfertig dahin. Ich bin der Überzeugung: Wie Jesus selbst konnte er sein Leben mit seinen unglaublichen Höhen und Tiefen nur dadurch aushalten, weil der im Glauben an Gott und seine Gnade jederzeit bereit war, es aufzugeben. Dieser Glaube macht wirklich frei. Frei von der Angst, an dieses Leben klammern zu müssen. Das gilt auch noch heute. Amen.

#### GEBET- VATERUNSER

Himmlicher Vater, ewiger Gott,

wir danken wir für die rettende Gnade durch deinen Sohn Jesus Christus. Wir klammern uns oft an das Leben, haben Angst es zu verlieren. Doch gerade in der Angst um das Leben, drehen wir uns um uns selbst und verpassen die Freiheit und Liebe, die Du schenkst. Lehre uns vertrauen, damit wir getrost und ohne Angst durchs Leben gehen. Als deine immer geliebten Kinder beten wir: *Vater unser im Himmel...*

#### SEGEN

Es segne und behüte uns der dreieinige und gnädige Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen